



UMKEHREN ?

« Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. »

Matthäus 18,3

In den neuen Autos ist meist ein Navigationsgerät eingebaut. Bevor sie wegfahren, geben sie ihr Ziel in das Gerät ein. Es wird sie führen und die beste Richtung programmieren.

Eines Tages war ich mit einem Bekannten unterwegs, der so ein mobiles Navigationsgerät bei sich hatte. An einer Kreuzung sagte die Stimme: Nehmen sie die zweite Ausfahrt rechts. Wir fuhren bis zu einer Gaststätte, aber dann begann ein Feldweg. Was war passiert? Diese Kreuzung war noch nicht im Programm des Gerätes. Die Angaben stimmten für die nächste Kreuzung. Es galt also umzukehren, um in die richtige Richtung zu fahren. Ist dies nicht auch die Situation in unserer Welt? Kennen wir noch den richtigen Weg?

Im Spruch für September ist die Rede von Umkehr, das auch das Thema dieses Blattes ist.

Wir leben in einer Welt und Gesellschaft, die am Wachstum und Profit orientiert sind. Es soll immer mehr, schneller, Kostengünstiger und besser produziert werden. In diesem Denken kommt das Umkehren nicht vor. Wer innehält, um sich der Realität zu stellen, wird als Rücksichtgewandt eingestuft. In einer Zeit, wo Wirtschaftskrisen und ökologische Krisen aktuell sind und auf einander folgen, wäre es gut einmal Bilanz zu ziehen. Der Fortschritt auf den alles aufgebaut ist, kann nicht ewig weitergehen. Wir müssen es lernen, uns mit weniger zu begnügen. Es lernen zu teilen. Die Krisen können nur überwunden werden, wenn wir umdenken.

Dieses Umdenken gilt auch für die Kirche. Kirchenleitungen bauen Strukturen um. Ein neues Konzept muss her! Erneuert aber ein neues administratives Konzept die Lebendigkeit einer Kirche? Es gibt immer weniger Leute, die sich für ihren Glauben und die Kirche engagieren. Die Gemeinden müssen es lernen mit den Nachbargemeinden zu teilen. In naher Zukunft wird nicht mehr jede Pfarrstelle besetzt werden. Auch hier müssen wir von unseren Egoismen wegkommen und umdenken.

Das Umdenken im Bezug auf unsere Welt und Gesellschaft und auch in unseren Kirchen kann nur geschehen, wenn das Umdenken bei uns selbst beginnt. Von Natur aus spielen wir die Starken, die meinen als bewältigen zu können. Oft kommen wir an Grenzen. Jesus sagt: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder.“ Das Kind verlässt sich auf seine Eltern. Es schenkt ihnen sein Vertrauen. Wir bekommen eine neue Sicht der Dinge, sobald wir Vertrauen schenken. Dieses Vertrauen, das wir Gott entgegenbringen, nennt die Bibel Glaube. Es ist nicht so, dass der Glaube alle Fragen und Probleme löst. Weiterhin werden wir manches in Frage stellen und vielleicht auch Zweifeln. Aber das Vertrauen in einen Gott, der uns begleitet und liebt, bleibt bestehen. Ihm dürfen wir vertrauen. Dieser Glaube ist das Navigationsgerät in unserem Leben, das uns erlaubt die Krisen der Welt, der Kirche und unseres Lebens zu bewältigen. Es erlaubt uns auch von einer besseren Welt zu träumen., weil wir Gottes Kinder sind.

Bernard NIESS

